

Blasenkrebs Zwickau-AKTUELL im Dezember 2018

Ich habe verschiedene Angebote zu den neuen EU-Datenschutzbestimmungen gelesen und möchte die Variante mit den geringsten Aufwendungen wählen! Sollten Sie nicht widersprechen, so nehme ich an, dass Sie mit dem bisherigen Kontakt zufrieden und einverstanden sind. Ich werde Ihre Daten nur für die Selbsthilfearbeit unserer Gruppe verwenden und nicht an Dritte weitergeben, ggf. auf Ihren Widerspruch hin löschen.

Unser nächster SHG-Treff: am **Di, 19.12.2018, 15:50 Uhr, zur "Dom"-Führung (2€) in der Marienkirche Zwickau-Stadtzentrum** durch den Dombaumeister Dr. Kühn mit anschließendem Abendessen (für jedes Mitglied gibt es 15 €) im Brauhaus statt, wozu ich **alle** Mitglieder einladen möchte. Am **Mo., 28.01.2018**, ist wieder um 16 Uhr in der KISS Z.-Eckersbach ein Erfahrungsaustausch. Es wird sich ein neues Mitglied aus Chemnitz vorstellen und will uns kennenlernen. Im Januar wird dann auch der neue Jahresplan 2019 von unserer Gruppe vorliegen.

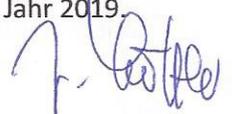
Von meiner Diabeteserkrankung hatte ich in der letzten Einladung geschrieben. Da meine Hausärztin nun auch in etwas veränderter Form die alte Diabetestherapie weiter führen wollte, musste ich die Reißleine ziehen und habe mich ins Krankenhaus einweisen lassen zur Diabeteseinstellung. Nach langen Überlegungen hat sie dann eingewilligt und wollte mich ins HBK Zwickau einweisen. Das wollte ich nicht und lehnte ab. Habe mich um einen Platz in der Uniklinik Jena bemüht und war dann dort 4 Tage. Bereits am Ankunftsstag wurde mir mitgeteilt, dass ich zu viele Medikamente nehme und wurde auf Metformin reduziert. Also kein Glimepirid noch Tag- noch Nachtinsulin mehr! Wie heißt es so schön: weniger ist manchmal auch mehr! Nach 4 Tagen zeigten sich Werte, die ich kaum noch gemessen hatte. Muss früh um Metformin noch eine halbe Glibioamid nehmen. Bei allem guten Ergebnis wurde nicht auf meine Blasenentzündung eingegangen. Ich habe die Entzündung in den Laborbefunden meines Entlassberichtes entdeckt und wurde durch meine Urologin dann auch bestätigt. Habe mir mit den drei nun abgesetzten Mitteln aber schon eine Nierenverschlechterung zugezogen. Man sagt das macht der Zucker, aber in den Beipackzetteln gibt es Hinweise, dass das auch die Medikamente tun so wie sie auch Neuropathien hervorrufen können; also nicht unmittelbar direkt der Zucker. Langsam geht es mir wieder besser!!!

Die SKG Sachsen in Zwickau lädt ein zum Chemnitzer Weihnachtsmarkt vom 19.12.2018 von 10 bis 21 Uhr. Es werden Hüttenbetreuer gesucht von den SHG's. Wer hätte Lust und Interesse für Blasenkrebs dort zeitweise zur Verfügung zu stehen? Wer möchte am 13.04.2019 zum Patiententag beim 11. Sächsischen Krebskongress im Zentralen Hörsalgebäude der TU Chemnitz an der Reichenhainer Straße einen Stand übernehmen? Solange wir Patienten am Krebskongress selbst nicht teilnehmen dürfen, werde ich nicht wieder teilnehmen!

Nächstes "Offenes Patienten-Cafe" im Uniklinikum Dresden: 03.12.2018 von 15:30 bis 17 Uhr, Haus 31 im DG.

Förderfähige finanzielle Unterstützungen für unsere Mitglieder für Besuche von Gesundheitsmessen, Seminare, Veranstaltungen, Workshops, etc. sind möglich. Danken möchte ich allen, die sich in irgendeiner Weise bei mir gemeldet oder den Jahresbeitrag von 12 € (teilweise wurde auch mehr gegeben!) überwiesen haben.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und kommen Sie gut ins Neue Jahr 2019.



Ich prüfe, berichte und empfehle die verschiedensten Inhalte aus Medien, die mir in die Hände kommen, an Hand meiner Erfahrungen nach meiner ärztlich anerkannten Genesung von Blasenkrebs.

Aus Apotheken-Umschau, A 05/18, S. 13ff: Medikamente - die unterschätzte Sucht. Zuerst beruhigen sie oder nehmen Schmerzen. Dann machen sie abhängig. Arzneimittelsucht verläuft still, wird oft erst spät erkannt. ... 2/3 der Patienten, die riskante Schlafmittel einnehmen, sind Frauen. ... Starke Schmerzmittel wirken auch auf die Psyche, sie schieben Lebensprobleme weg. ... Ein Entzug lohnt sich in jedem Alter" Nur muss man es wollen!!!

Ebenda, B 09/18, S. 22ff und Internet-Website "Übertherapie", 06/18: "Länger leiden - Übertherapie: Das Leben vieler Todkranker wird mit Maximalmedizin verlängert, obwohl sie keine Chance auf Besserung haben. Nun bahnt sich eine Wende an". Der Palliativmediziner Dr. Matthias Thöns aus Witten äußert: "Wir quälen Sterbenskranke mit Medizin, damit sich manche Leute die Taschen vollmachen" über vier Zeitungsseiten lang.

Ebenda, S. 64: "Wenn Schmerzmittel nicht lange helfen. Synthetisch hergestellte Opioide sind hochwirksame Mittel gegen starke Schmerzen. Der Körper kann sich jedoch rasch an sie gewöhnen. Dann muss die Dosis erhöht werden, um die Beschwerden zu lindern. Opioide setzen besonders schnell Mechanismen in Gang, welche die Andockstellen für Schmerzmittel abstumpfen lassen. ..." Oder erkennt unser Körper die synthetischen Produkte als Fremdstoffe und bekämpft sie durch unser Immunsystem, falls es nicht gerade krankstresst ist?

Flyer von Coloplast "Harnwegsinfekt 2017 - ich war dabei" ist zu lesen: "... Das Sterberisiko von Patienten mit Dauerkatheter ist **4 Mal so hoch**, wie das von Patienten ohne Dauerkatheter. ..." Das sollte man schon wissen!!!

In KOPP-ONLINE vom 26.09.2015: "Studie zeigt: Impfstoffe regen das Wachstum gefährlicher Virenstämme an von Ethan A. Huff. Endlich geben auch Wissenschaftler zu, dass Impfstoffe tatsächlich Viren gefährliche Virenstämme freisetzen und dabei die Entstehung gefährlicher Virenstämme auslösen. Eine neue Studie, die jüngst im Open-access-Internetjournal PLOS Biology erschien, zeigt, dass so genannte `undichte` Impfstoffe - das heißt `nicht vollkommene` Impfstoffe (also alle) - die Krankheit auf andere verbreiten und nicht geimpfte Kinder einen noch größeren Risiko aussetzen. ... Es gibt keinen `vollkommenen` Impfstoff, alle stellen eine Gefahr dar." Deshalb kann man neuerdings in medizinischen Zeitschriften lesen, dass auch die derzeitige 4-fach-Impfung keinen vollständigen Schutz bietet! Ruinieren Sie sich bitte nicht Ihr Immunsystem, denn Sie leben von Ihrer Gesundheit!!!

Ebenda vom 31.10.2015: Der Krieg der Impfstoffindustrie gegen Frauen: Die Impfstoffindustrie verdankt ihren Erfolg nicht zuletzt den vielen Frauen, die in der Angstmache ihrer Ärzte und der staatlichen Gesundheitsbehörden nachgeben. `Wenn Sie Ihre Kinder nicht impfen lassen`, so bekommen sie ständig zu hören, `könnten sie ernsthaft krank werden oder sogar sterben. Wie wäre Ihnen zumute?`. Es ist ein uralter Marketing-Trick, der in den USA sehr erfolgreich ist, wo Frauen routinemäßig unter Druck gesetzt werden, nicht nur ihre Kinder, sondern auch sich selbst impfen zu lassen. Es scheint zu funktionieren, zumal die Gesetzgeber der einzelnen Bundesstaaten ständig dabei sind, bestehende Verordnungen über Ausnahmen von der Impfpflicht außer Kraft zu setzen, ohne dass sich - von einzelnen Ausnahmen abgesehen - großer Widerstand regt. ... Nichts ist herzzerreißender als traurige Geschichten und Bilder von Unschuldigen, die leiden, weil ihnen keine abgeschwächten Lebendviren und Schwermetalle injiziert werden." Und da wären wir wieder beim Thema; s. o.!!!

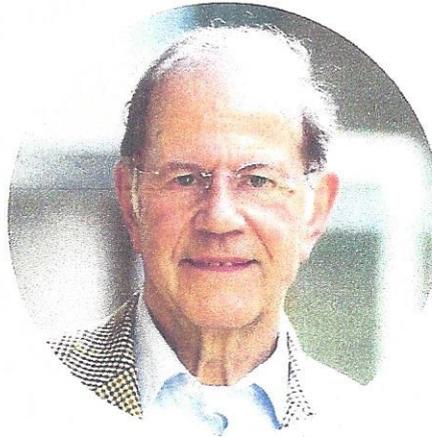
Natürlich gesund und munter, H. 6/2018, S. 38: Herr Prof. Dr. med. Volker Fintelmann, Gründer der Carl Gustav Carus Akademie Hamburg, schreibt zum Thema: "Die Wiedergewinnung des Heils. Der modernen Medizin ist der Begriff des Heilens suspekt. Dabei ist Heilen viel mehr als Gesundmachen, denn es schaut auf den ganzen Menschen. Arzt bin ich geworden, um zu heilen, aber vom Studium an begegnete ich einer Medizin, die sich immer weiter davon entfernte, ja, die sogar das Heilen in die Nähe von Scharlatanerie rückte. Die moderne, evidenzbasierende Medizin hat das Heilen aufgegeben. Sie ist zu einer Art Reparaturbetrieb geworden. Heilen schaut auf den ganzen Menschen, nicht nur auf seinen Leib. Dieser ist sowohl Tempel als auch Werkzeug für Seele und Geist, die sich in uns durch ihn offenbaren und der Welt mitteilen. ... Die moderne Medizin beschränkt sich auf den sichtbaren Teil des Menschen, auf das, was man sehen, messen und zählen kann. Diesen Teil - den Leib - erklärt sie zum Ganzen. ... Nur wenn der Leib im rechten Maß vom Geistigen durchdrungen wird kann Individualismus gelingen und ein Immunsystem sich ausbilden, welches Selbst vor fremden Einflüssen verteidigt und schützt. ... Deshalb erfordert es Demut, weil wir uns im Heilen einer Kraft verbinden, die größer ist, als wir es sind.. Man kann diese Kraft mit den Evangelien des Neuen Testaments den Heiland nennen, der kam, um uns Menschen u heilen. ... Er pflanzte in jeden Menschen einen Keim des Heilens, dem die Selbstheilungskräfte entstammen. ... Entdecken auch Sie, lieber Leser, diese Heilkräfte in sich." Mit Damit werden Sie bestimmt die Christliche Weihnachtsgeschichte am Heiligen Abend neu hören können und vielleicht sie auch neu verstehen!!!

Die Wiedergewinnung des Heilens

Der modernen Medizin ist der Begriff des Heilens suspekt. Dabei ist Heilen viel mehr als Gesundmachen, denn es schaut auf den ganzen Menschen.

Arzt bin ich geworden, um zu heilen, aber vom Studium an begegnete ich einer Medizin, die sich immer weiter davon entfernte, ja, die sogar das Heilen in die Nähe der Scharlatanerie rückte. Die moderne, evidenzbasierte Medizin hat das Heilen aufgegeben. Sie ist zu einer Art Reparaturbetrieb geworden. Dabei bedeutet Heilen mehr als Gesundmachen. Heilen schaut auf den ganzen Menschen, nicht nur auf seinen Leib. Dieser ist sowohl Tempel als auch Werkzeug für Seele und Geist, die sich in und durch ihn offenbaren und der Welt mitteilen.

Beide gehören einer unsichtbaren Welt an. Die moderne Medizin beschränkt sich auf den sichtbaren Teil des Menschen, auf das, was man sehen, messen und zählen kann. Diesen Teil – den Leib – erklärt sie zum Ganzen. Aber der Leib allein ist keine Ganzheit. Heilen heißt, die richtige Einheit von Leib, Seele und Geist herzustellen, sie in Harmonie miteinander zu halten, denn Krankheit schafft immer Disharmonien. Ergreift die Seele den Leib zu



Prof. Dr. med. Volker Fintelmann hat die Carl Gustav Carus Akademie in Hamburg gegründet. Sein Thema ist der mündige Patient.

» Im Heilen
verbinden wir uns
mit einer Kraft,
die größer ist, als
wir es sind. Dies
erfordert Demut. «

stark, baut sie ihn in degenerativen Erkrankungen ab. Wird wiederum die Seele vom Leib zu sehr gefesselt, erlebt sie seine Dunkelheit und Enge – was sich in Depressionen äußert. Nur wenn der Leib im rechten Maß vom Geistigen durchdrungen wird, kann Individualisierung gelingen und ein Immunsystem sich ausbilden, welches das

Selbst vor fremden Einflüssen verteidigt und schützt.

Heilen bedeutet auch, den Menschen auf seinem Weg zu halten, ihn auf die sen zurückzuführen, wenn er ihn verlassen hat und in die Irre zu gehen droht. Heilen erfasst den ganzen Lebensweg, den wir auch Biografie nennen. Nicht umsonst ist eines der stärksten Therapieelemente des Heilens das Gespräch. Heilen dient dazu, dass wir Gesundheit immer wieder neu herstellen. Deshalb erfordert es Demut, weil wir uns im Heilen einer Kraft verbinden, die größer ist, als wir es sind.

Man kann diese Kraft mit den Evangelien des Neuen Testaments den „Heiland“ nennen, der kam, um uns Menschen zu heilen. Dies lehrte er auch seine Jünger. Er pflanzte in jeden Menschen einen Keim des Heilens, dem die Selbstheilungskräfte entstammen. Mögen alle in Heilberufen Tätigen sich dessen bewusst sein, möge das Heilen wieder zentrales Geschehen aller Medizin werden. Entdecken auch Sie, liebe Leser, diese Heilkraft in sich. ☺

Anmerkung der Redaktion:

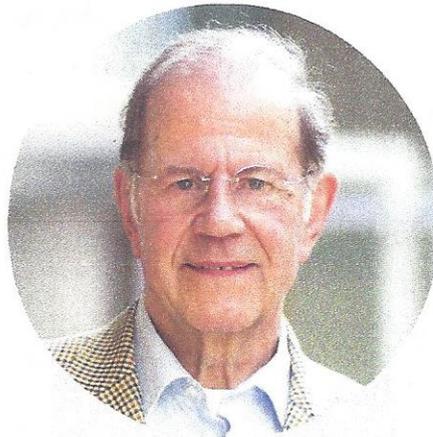
Diese Kolumne schließt die Reihe der Beiträge von Professor Fintelmann ab. Wir danken dem Autor, der dem Expertenrat von *natürlich gesund und munter* als Mitglied erhalten bleibt. Die „Wiedergewinnung des Heilens“ ist auch Titel und Thema des Buchs, das zum Abschluss seiner 20 Jahre währenden Tätigkeit an der Carl Gustav Carus Akademie Hamburg erschienen ist.

Die eine Medizin – eine reale Utopie

Im 20. Jahrhundert hat sich die Medizin der Erforschung von Krankheiten gewidmet. Aber was ist eigentlich Gesundheit, und wie erhalte ich sie?

Gesundheit wird indirekt als Fehlen von Krankheiten definiert. Dementsprechend haben wir in Deutschland heute kein Gesundheitssystem, sondern ein Management von Krankheiten. Dabei wird es künftig immer wichtiger werden, Gesundheit zu erhalten, als Krankheiten zu behandeln.

Aaron Antonovsky (1923–1994) prägte im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts den Begriff der Salutogenese. Antonovsky war Medizinsoziologe und nicht Arzt. Bis heute kommen er und sein Konzept der Salutogenese denn auch in großen medizinwissenschaftlichen Lexika nicht vor. Bedauerlicherweise, denn das, was die Weltgesundheitsorganisation WHO etwas simpel als „leibliches, seelisches und soziales Wohlbefinden“ definiert, ist kein fester Zustand, sondern ein dynamischer Prozess. Der Mensch hat nicht Gesundheit, sondern er bildet sie sein ganzes Leben lang immer wieder neu. Wir können Gesundheit nur verstehen, wenn wir das Zusammenwirken von Leib, Seele und Geist kennen, als ganz



Prof. Dr. med. Volker Fintelmann hat die Carl Gustav Carus Akademie in Hamburg gegründet. Sein Thema ist der mündige Patient.

» *Der Mensch hat nicht Gesundheit, sondern er bildet sie immer wieder neu, sein ganzes Leben lang.* «

reale Anschauung. Dies ist der Schritt in die Zukunft, den die gegenwärtige Medizin tun sollte. Der Psychosomatiker Thure von Uexküll hat diese Notwendigkeit vor zwei Jahrzehnten so formuliert: „Die Medizin hat im 20. Jahrhundert den Geist aus sich herausgetrieben. Und es wird höchste Zeit, dass sie ihn wieder hereinbittet.“

Rudolf Steiner hatte schon 100 Jahre zuvor mit der Anthroposophie eine Richtung aufgezeigt, viele weitere Ansätze komplementärer, ganzheitlicher Medizin folgten, zum Beispiel die von Albert Schweitzer und der psychosomatischen Medizin.

Sie fanden kaum oder gar nicht Einlass in die vorherrschende medizinische Wissenschaft, die ganz auf den Naturwissenschaften gründet. Es gibt bis heute keine Synthese beider, kein wirkliches Miteinander. Sollte nicht endlich die *eine* Medizin entstehen, die alles in sich trägt, nichts ausschließt, nur fragt, was dem Menschen dienlich, nützlich oder hilfreich ist? Vielleicht ist das eine Utopie, allerdings eine reale Utopie im Sinn von Ernst Bloch – eine Utopie, die wir umsetzen könnten. „Es ist an der Zeit“, heißt es in Goethes Märchen von der schönen Lilie und der grünen Schlange.

An jedem Ort im Körper, in jedem Organ muss die Dreieinheit Leib, Seele und Geist im richtigen Gleichgewicht sein. Erst wenn diese drei bestens miteinander harmonieren, gibt es Gesundheit! Jeder Mensch ist für seine eigene Gesundheit verantwortlich. Ich muss wissen, wie stark ich sie belasten kann, wann sie Erholung braucht.

Und ich sollte die Elemente für Leib und Seele kennen, die meine Gesundheit erhalten und immer wieder herstellen, und auch die, die ihr schaden können. Es wäre an der Zeit, auf seine innere Stimme zu hören – und dann auch danach zu handeln.

Wenn der Doktor nicht mehr weiterweiß

ODYSSEE Millionen Deutsche leiden an Tinnitus, Fersensporen oder sehen seltsame Flecken – selbst Ärzte wissen oft nicht weiter. Lesen Sie, was Betroffene tun können

Damit müssen Sie jetzt einfach klar kommen.« Solche Sätze bekam Tamara Oetting, 60, häufiger von Ärzten zu hören. Die frühere kaufmännische Angestellte leidet, wie knapp drei Millionen Deutsche, an chronischem Tinnitus, einem dauerhaften Ohrgeräusch. Sie beschreibt es als ein tiefes Rauschen, »als ob ein Kühlschrank ständig brummt«. 75 Dezibel ist es laut, maßen der HNO-Arzt und ein Akustiker, so laut wie das Fahrgeräusch eines Autos ...

Der Spuk begann vor 20 Jahren. »Plötzlich wurde mir bei Drehbewegungen schwindelig, ich konnte auf dem linken Ohr kaum noch hören, dazu brummte und rauschte es im Ohr.« Morbus Menière, eine Innenohrerkrankung, lautete die Diagnose des HNO-Arztes. Wochenlang bekam Oetting durchblutungsfördernde Medikamente – ohne Erfolg. Bis der Arzt die Segel strich und sagte: »Ich kann Ihnen nicht mehr helfen.«

XY UNGELÖST Millionen Deutsche leiden unter chronischen – und trotz aller Hightechmedizin bis heute unerklärlichen – Krankheiten wie Tinnitus, Sehenschmerzen, Sehstörungen oder Muskelrheuma. Während für Volksleiden wie Fußpilz oder Herpes sowohl die Ursache wie auch Therapien bekannt sind, gilt das für komplexe Störungen wie Tinnitus nicht. Die Auslöser sind unklar, Medikamente helfen nicht jedem, und von allein verschwindet das Leiden meistens auch nicht. Ärzte sind dann schnell mit ihrem Latein am Ende, und nicht selten heißt es dann, wie bei Tamara Oetting: Ich kann Ihnen nicht mehr helfen.

ÜBERFORDERT »Ja, solche Sätze fallen schon mal«, bestätigt Professor Matthias Tisch, Hals-Nasen-Ohren-Spezialist vom



Martin Braun
redaktion@guter-rat.de

Bundeswehrkrankenhaus Ulm. »Manchmal allein aus dem Grund, dass manche Therapien nicht erstattungsfähig sind.« Denn vor allem bei Kassenpatienten sind oft die Therapiemöglichkeiten und auch das Budget des Arztes begrenzt. Zudem, behaupten Patientenvertreter, würden



„ Sätze wie »Ich kann nichts mehr für Sie tun« müssen in der Medizin vermieden werden.

Prof. Dr. med. Giovanni Maio,
Universität Freiburg

Ärzte Patienten mit komplexen Krankheitsbildern gern an Kollegen abschieben – weil die Therapie Zeit erfordert, die von den Kassen nicht genügend vergütet wird. Auch in Sachen Leitlinien-Wissen seien Ärzte oft nicht auf dem neuesten Stand, ergab eine Umfrage der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin.

AUSDAUER IST NÖTIG – FÜR BEIDE

»Selbst wenn Ärzte genügend Faktenwissen haben, schaffen sie es trotzdem nicht immer, die Therapieansätze auszuwählen, die zur Situation ihres Patienten passen«, sagt Medizinethiker Professor Giovanni Maio von der Universität Freiburg. Er glaubt: »Sätze wie ›Ich kann nichts mehr für Sie tun‹ sind meist Ausdruck dieses Unvermögens und gehören in der Medizin gestrichen.« Dem kann sich Patientin Tamara Oetting nur anschließen: »Dieser Satz vom Arzt hat mich so umgehauen, dass ich am liebsten vor ein Auto gelaufen wäre«, erinnert sie sich. Der Freiburger Professor rät Patienten, präzise nachzufragen: Ist es der Arzt, der nichts mehr tun kann? Lässt sich nur nicht vorhersagen, ob die Therapie etwas bringt? Sind alle Mittel der Medizin ausgeschöpft? Könnte eine andere Fachrichtung helfen? Was könnte helfen, besser mit der Krankheit zu leben, wenn sie schon nicht heilbar ist?

EIGENINIIATIVE Nachdem ihr kein Arzt zu einer Besserung verhelfen konnte, suchte Tamara Oetting selbst Lösungen: Sie unterzog sich einer Psychotherapie, engagierte sich in der Tinnitus-Liga, erlernte Reiki – und damit auch, gezielt Phasen der Entspannung einzuplanen. »Erst durch den Tinnitus habe ich gelernt, auf meinen Körper zu hören.«

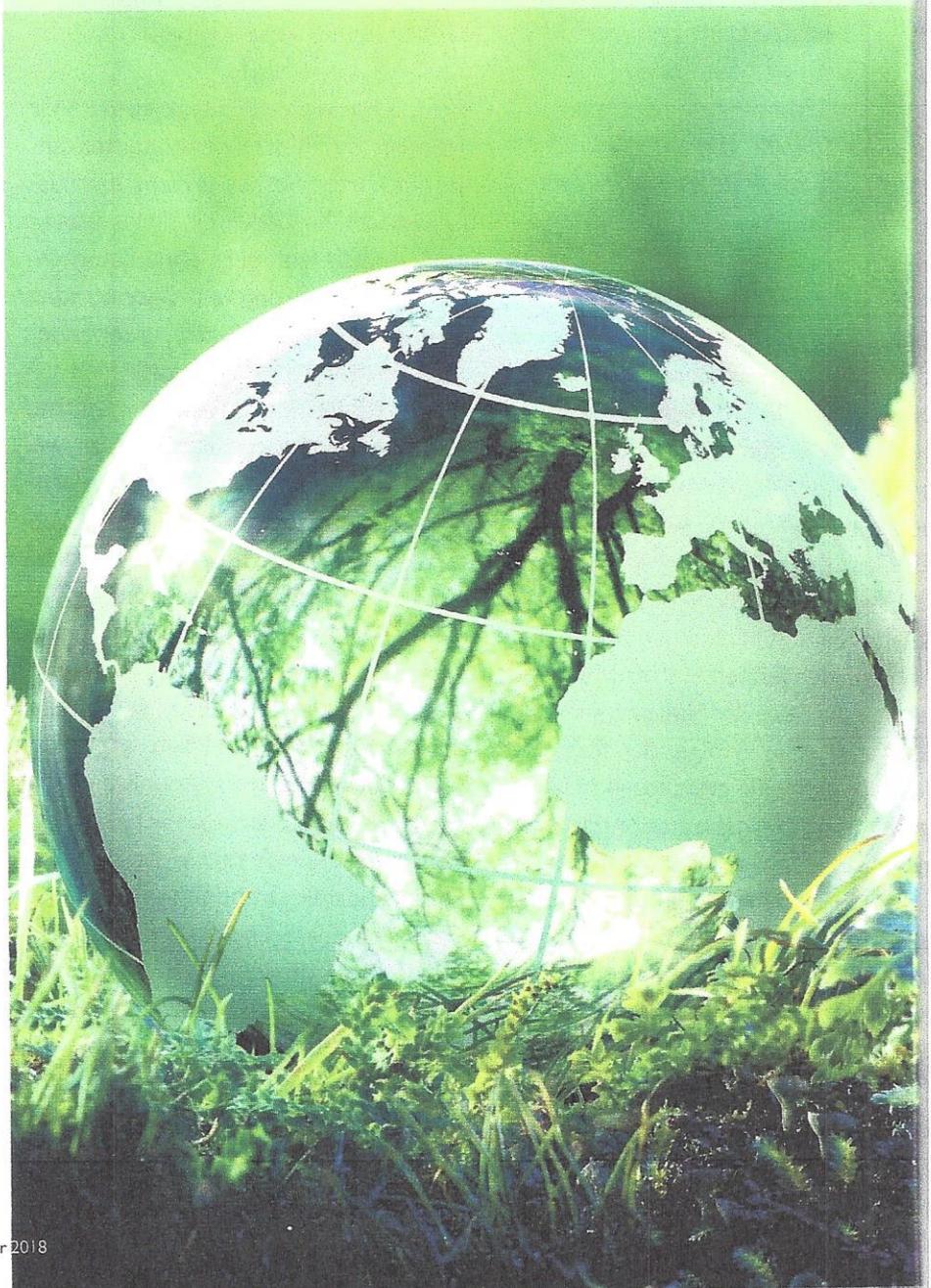
Der weite Weg zur Weltmedizin

Schulmedizin und Naturheilkunde: Zusammen könnten sie die perfekte Heilkunst ergeben. Davon ist der angesehene Arzt, Wissenschaftler und Bestsellerautor Professor Dr. Dietrich Grönemeyer überzeugt. Im Interview spricht er über seine Vision von einer ganzheitlichen Weltmedizin.

von Andrea Neuen

Herr Professor Grönemeyer, in Ihrem neuen Buch plädieren Sie für eine fächer- und kulturübergreifende Weltmedizin. Wie weit ist unser Gesundheitssystem davon noch entfernt?

Prof. Dietrich Grönemeyer: Ziemlich weit. Dabei steht außer Frage, dass unser Gesundheitswesen, rein fachärztlich betrachtet, höchsten Ansprüchen genügt. Es gibt bestens ausgerüstete Kliniken und Praxen, die Technik ist meist auf dem neuesten Stand. Herzspezialisten, Augenärzte, Radiologen, Internisten, Operateure, Psychologen und Psychiater – alle Fachdisziplinen sind hochqualifiziert. Aber allzu oft auch ausschließlich auf ihre jeweilige Disziplin konzentriert. Wer in einem Bereich exzellent sein will, kann nicht alles überblicken. Was uns fehlt, ist ein stärkeres Bewusstsein für die Notwendigkeit des Zusammenwirkens, auch über die Grenzen der Schulmedizin hinaus. Das schulden wir unseren Patienten. In ihrem Interesse müssen wir uns zusammenraufen, Schulmediziner, Psychologen und naturheilkundliche Heiler.





„ Ich glaube, dass man eine wissenschaftlich orientierte Medizin betreiben kann, ohne die traditionelle Heilkunst gering zu schätzen! „

Einige Ihrer Kollegen beäugen Sie kritisch, weil Sie sowohl auf High-Tech-Medizin als auch auf Naturheilkunde und überliefertes Heilwissen alter Kulturen setzen. Wie erklären Sie sich dieses Misstrauen?

Prof. Dietrich Grönemeyer: Zum einen fehlt es tatsächlich nicht an Schwindlern, die im Bereich der Alternativ-Medizin ihr Unwesen treiben und Kranke mit esoterischem Humbug davon abhalten, sich in fachärztliche Behandlung zu begeben. Auf der anderen Seite wird zu viel operiert und zu wenig die Psyche berücksichtigt. Doch das ist es nicht allein. Als Schulmediziner haben wir uns in den letzten 100 bis 150 Jahren ganz auf die Seite der Naturwissenschaft geschlagen. Die Erfolge, der Sieg über die Epidemien, die grandiosen Möglichkeiten der Transplantationschirurgie und anderes mehr, gaben uns recht. Sie haben die Schulmedizin in dem Glauben bestärkt, alles nach den Gesetzen der Naturwissenschaft richten zu können. Was sich nicht rational erklären ließ, galt als Unsinn. Von diesem Denken wieder abzurücken, braucht Zeit. Nur, was spricht dagegen, auf den Erfahrungsschatz der Naturheilkunde und anderer traditioneller Heilweisen zurückzugreifen und alternative Verfahren anzuwenden, wenn sie helfen?

Worin liegen wesentliche Stärken der Naturheilkunde?

Prof. Dietrich Grönemeyer: Wir brauchen das Wissen der Naturheilkunde, der Fortschritt hat es nicht überflüssig gemacht. Im Gegenteil: Vieles, was er uns gebracht hat, wäre ohne naturheilkundliche Erfahrung und Beobachtung nicht denkbar – das Aspirin unter anderem, dessen Wirkstoff ursprünglich aus der Weidenrinde gewonnen wurde. Und wer wollte bestreiten, dass wir Schulmediziner hinsichtlich der menschlichen Zuwendung noch manches von den Vertretern der alternativen Medizin lernen können? Weil sie sich die Zeit nehmen, gehen die Patienten zu ihnen. Diese Bereitschaft, „sich einzulassen“, ist das Entscheidende. Sie heilt oft mehr als die verschriebenen Pillen. Sogar Placebos zeigen danach erstaunliche Wirkung, wie die Forschung nachgewiesen hat. Das alles heißt aber nicht, dass hier dem Handauflegen oder irgendwelcher Geisterbeschwörung das Wort geredet werden soll, obwohl auch das in manchen Kulturen seine Bedeutung hat. Für die Naturheilkunde gilt das Gleiche wie für die Schulmedizin: Das heilende Ergebnis der Verfahren muss nachweis- und wiederholbar sein, selbst wenn der Wirkungsmechanismus nicht immer erklärbar sein mag – noch nicht.

In Ihrem Buch erläutern Sie, wie vielfältig Heilpflanzen bei Erkrankungen helfen. Was halten Sie davon, dass speziell homöopathische Mittel so beliebt sind?

Prof. Dietrich Grönemeyer: Ich bin da vorsichtig, obwohl ich das Prinzip der Homöopathie, Gleiches mit Gleichem zu behandeln, sehr interessant finde. Schon in den alten Kulturen wurde nach diesem Prinzip behandelt, brennender Muskelschmerz zum Beispiel mit heißem Wasser, Chili- oder Pfeffersalben. Ich bin Fan davon und nutze dieses Prinzip routinemäßig bei der Behandlung von Rückenschmerzen. Heiße Duschen, wärmende Wannenbäder, Wickel-, Pflaster- oder Salbenanwendungen. Ob Globuli wie Placebos wirken oder eine spezifische medizinische Wirkung haben, ist bis heute noch nicht wissenschaftlich bewiesen. Sie helfen nicht selten dem, der daran glaubt. Aber das immerhin. Problematisch wird es, wenn sie bei ernstesten Erkrankungen anstatt ärztlich verordneter Medikamente eingenommen werden. Wer dazu rät, handelt unverantwortlich.





„ Der Eid, den wir geschworen haben, verpflichtet uns, den Menschen zu helfen, nicht einem Lager zu dienen. „

➤ Sie sind rund um den Globus gereist, um unterschiedliche Heilmethoden zu studieren, waren unter anderem auf Hawaii, Sri Lanka und in Indien. Welches Erlebnis hat Sie am stärksten berührt?

Prof. Dietrich Grönemeyer: Wo immer ich war, habe ich Überraschendes erlebt, Erfahrungen gemacht, die beeindruckten. Deshalb fällt es mir schwer, etwas zu nennen, das mich besonders berührte. War es die Begegnung mit einem Schamanen auf Hawaii, waren es meine Gespräche mit dem Dalai Lama? Ich kann es nicht sagen. Es war wohl alles zusammen, das Erlebnis einer Weltmedizin, die bei aller Vielgestaltigkeit doch auch sehr viele Ähnlichkeiten aufweist. Das gilt vor allem für das humanistische Grundverständnis, für die Überzeugung, dass dem Menschen nur zu helfen ist, wenn man ihn ganzheitlich betrachtet, als das Zusammenwirken von Körper, Seele und Geist. Auf dieser Grundlage haben die alten Ägypter, die Griechen und die Römer ebenso behandelt wie die Chinesen, die Inder und Tibeter oder die Medizinmänner der Indianer und die Hausärzte alter Schule.

Sie haben viele alternative Behandlungsverfahren selbst ausprobiert, zum Beispiel die ayurvedische Panchakarma-Kur. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Prof. Dietrich Grönemeyer: Ein ausgesprochenes Glücksgefühl, eine völlig ungewohnte mentale und körperliche Leichtigkeit habe ich persönlich nach einer solchen Kur immer wieder mit Erstaunen erlebt. Der berühmte Stirnguss, bei dem erwärmtes Sesamöl langsam über den flach liegenden Kopf fließt, löst bei mir immer wieder meditative Zustände aus. Unverhofft schienen sich nach einer Panchakarma-Kur die Zweifel des Wissenschaftlers an dem oftmals noch Unerklärlichen der traditionellen indischen Heilkunst aufzulösen.

Zum Weiterlesen

In seinem aktuellen Buch „Weltmedizin: Auf dem Weg zu einer ganzheitlichen Heilkunst“ fasst Professor Grönemeyer das medizinische Wissen der Welt spannend zusammen und beschreibt, wie jahrtausendealtes Wissen die Schulmedizin bereichern kann.

Prof. Dr. Dietrich Grönemeyer
WELTMEDIZIN
S. Fischer Verlag
Hardcover 20,- Euro
ISBN 978-3-10-027306-2

Wie sieht für Sie der Arzt der Zukunft aus?

Prof. Dietrich Grönemeyer: Auf den Fall sollte er offen sein für alles, Wahrheit, egal, auf welche Kulturen und Epochen die Behandlungsmethoden zurückgehen mögen. Er sollte ein undogmatischer Netzwerker sein, der mit anderen Therapeuten und Fachdisziplinen solidarisches zusammengearbeitet. Und vor allem sollte er versuchen, die Menschen zu verstehen und ihre Selbstheilungskräfte zu aktivieren. „So wenig wie möglich, so viel wie gerade nötig“ sollte die medizinische Devise sein.



Basische Mineralstoffe aus Pflanzen

Calcium
Eisen
Magnesium
Zink
Selen

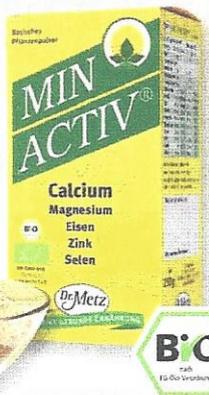


Es sind die Pflanzen, die die unlöslichen Mineralien des Erdbodens aufnehmen und in organischer, gut verfügbarer Form binden. **Minactiv®** aus mineralstoffreichen Pflanzen ist eine vorzügliche Quelle für

- ✓ Calcium für die Knochen*
- ✓ Eisen für die Blutbildung*
- ✓ Magnesium für die Muskeln*
- ✓ Zink für den Säure-Basen-Haushalt*
- ✓ rein pflanzlich

Minactiv® passt gut zu Müsli, Joghurt, Apfelmus und in Smoothies.

Erhältlich in Apotheke und Reformhaus



Bestell-Nr. 07203120

Calcium wird für die Erhaltung normaler Knochen benötigt - Magnesium trägt zu einer normalen Muskelfunktion bei - Zink trägt zu einem normalen Säure-Basen-Stoffwechsel bei

Gratis:

- ☐ Prospekt Minactiv®
- ☐ Ratgeber „Stärken Sie Ihre Knochen“
- ☐ Ratgeber „Das Säure-Basen-Gleichgewicht“



ngm

Dr. Metz KG · Siemensstraße 7 · 65779 Kellheim
Tel.: 0 61 95 / 30 71

Online-Shop: www.drmetz.de

Gesunde Dämpfe

Schnupfennasen atmen wieder frei, wenn sie diese Düfte riechen. Ätherische Öle spezieller Pflanzen können bei Erkältungskrankheiten wahre Wunder wirken. Welche sind es genau?

von Stefanie Deckers

Gesunde Ernährung, viel frische Luft und ausreichend Schlaf stärken das Immunsystem. Hat sich trotzdem eine Erkältung eingeschlichen, greifen viele zu Nasensprays und Schmerztabletten. Versuchen Sie es doch mal mit ätherischen Ölen aus der Aromatherapie. Oder vertrauen Sie schon instinktiv auf die Heilkräfte aus der Natur? Wer sich in der kalten Jahreszeit mit Badezusätzen aus Rosmarin wärmt, mit Saunagängen und Aufgüssen aus Fichtennadel-Extrakten fit hält, der spürt die wohltuende Wirkung dieser Dämpfe sofort.

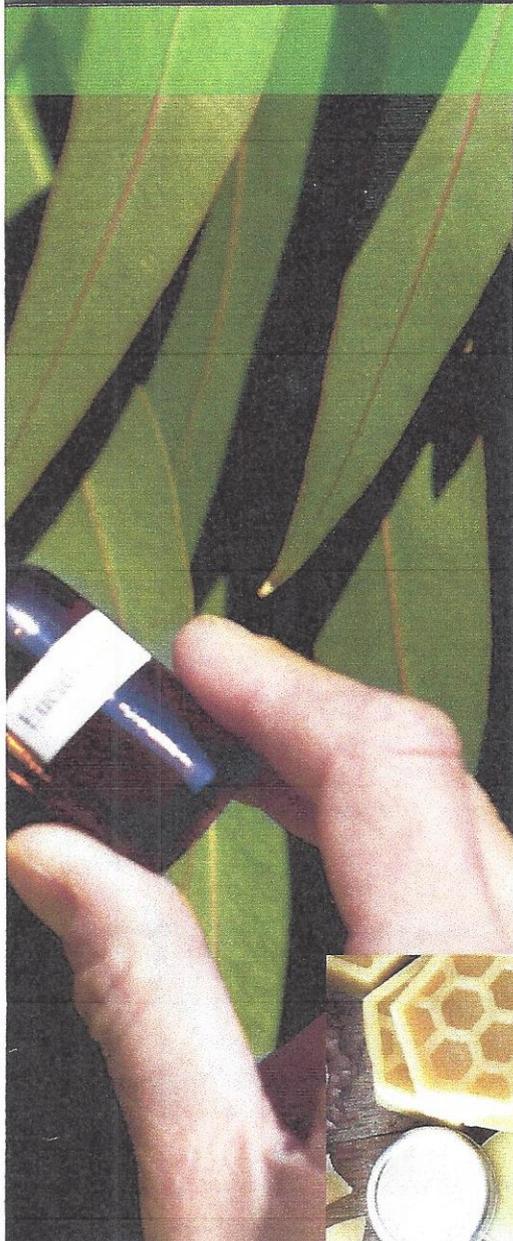
Duft ist nicht gleich Duft

Es gibt ätherische Öle spezieller Pflanzen, die Erkältungskrankheiten im Keim

ersticken können. Sie wirken antibakteriell und antiviral, schleimlösend und auswurfördernd. Außerdem können sie die Immunabwehr steigern und die Krankheitsdauer enorm verkürzen. Es sind die Duftmoleküle in den ätherischen Ölen, die über die Schleimhäute in Mund und Nase direkt ins Blut gehen und dort ihre gesunderhaltende Wirkung entfalten.

Düfte zum Selbermachen

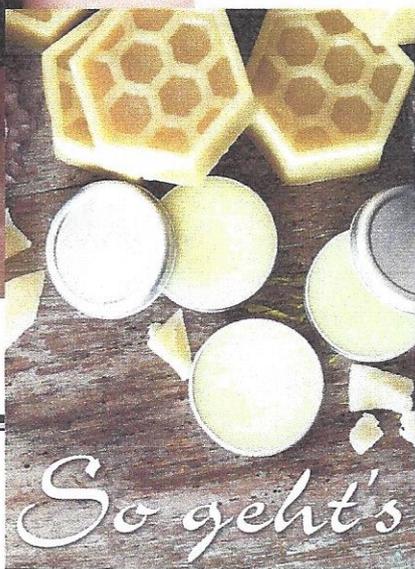
Ätherische Öle sind Bestandteile vieler Fertigarzneimittel aus der Apotheke. Am bekanntesten sind Nasensalben, Inhalationsstifte und Hustensäfte. Sie können sich Ihren Erkältungsbalsam mit wenigen Zutaten und einfachen Handgriffen



auch selbst herstellen. In Ihrer Apotheke bekommen Sie alles, was Sie dafür brauchen: Bienenwachs, Basis- und Trägeröle und selbstverständlich die ätherischen Öle.

Einfache Rezepte

Ätherische Öle sind hochkonzentrierte Rohstoffe. Deshalb sollten Sie sie nie pur auf die Haut geben, sondern immer mit einem Basis- oder Trägeröl vermengen. Sonst kann es zu Reizungen kommen und die Lichtempfindlichkeit der Haut ist erhöht. Geeignete Basisöle sind Jojoba- und Johanniskrautöl, Oliven- und Schwarzkümmelöl. Bienenwachs dient der streichfähigen Konsistenz Ihres Balsams. Für die Dosierung gilt die Grundregel: viel Öl, wenig Bienenwachs. Für 100 Gramm



Balsam benötigen Sie 90 Milliliter Basisöl und 10 Gramm reines Bienenwachs. Die ätherischen Öle immer niedrig dosieren. 15–20 Tropfen für 100 Gramm Erkältungsbalsam sind genug. >>

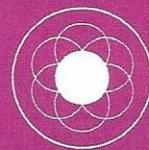
So geht's

Bienenwachs und Trägeröl in eine feuerfeste Schale geben. Einen Kochtopf zur Hälfte mit Wasser füllen, Schale hineinsetzen und auf dem Herd so lange erwärmen, bis das Bienenwachs geschmolzen ist. Dann die ätherischen Öle tropfenweise den flüssigen Zutaten beimengen und verrühren. In ein Schraubglas füllen und bei geöffnetem Deckel abkühlen lassen. Ihr Erkältungsbalsam ist etwa

ein halbes Jahr haltbar. Wenn es vorher schon ranzig riecht, weg damit.

Bei Bedarf massieren Sie Ihren selbsthergestellten Balsam auf den Brust- und oberen Rückenbereich. Warm einpacken und ab ins Bett. Atmen Sie die Dämpfe, die Ihr Erkältungsbalsam verströmt, tief ein. So schlafen Sie sich gesund – mithilfe der ätherischen Öle.

PLANTA VIS
HEALTHFOOD



AKTIVITÄT

ARTHRONVIS ERGÄNZEND BILANZIERTER DIÄT

Methylsulfonylmethan (MSM) bietet eine natürliche Lösung für eine ausreichende Schwefelversorgung bei Arthrose.

MSM wirkt entzündungshemmend und schmerzlindernd auf die Gelenke.

Erhältlich in **Kapselform**.



Jetzt erhältlich in Ihrer Apotheke, per Telefon: 030-89 000 105 oder im PlantaVis Shop unter:

www.plantavis.de

*pro Kunde einmaliger Rabatt auf das gesamte Sortiment • Code: ANG10

Eukalyptus

(*Eukalyptus globulus*)

Wirkung: antiseptisch, entzündungshemmend, fiebersenkend, schleimlösend.

Anwendungsgebiete: Bronchitis, Nasennebenhöhlenentzündung, Mittelohrentzündung, Husten, Schnupfen.

Wirkstoff: 1,8-Cineol.

Tipp: Für Babys, Kleinkinder, Schwangere und Stillende ungeeignet. Für größere Kinder lieber die milde Eukalyptussorte (*Eukalyptus radiata*) wählen.



Pfefferminze

(*Mentha piperita*)

Wirkung: entzündungshemmend, keimtötend, krampflösend, schmerzlindernd.

Anwendungsgebiete: Erkältung, Kopfschmerzen, Fieber, Nasennebenhöhlenentzündung.

Wirkstoff: Menthol.

Tipp: Die schmerzstillende Wirkung ist wissenschaftlich belegt. Nicht für Kinder, Schwangere und Epileptiker geeignet.

Fichtennadel

(*Abies sibirica*)

Wirkung: antibakteriell, durchblutungsfördernd, krampflösend, schleimlösend, schweißtreibend.

Anwendungsgebiete: Hustenreiz, Schnupfen, Infektanfälligkeit, Abwehrschwäche.

Wirkstoff: Camphen.

Tipp: Ein beliebter Saunazusatz und bewährte Einreibungslotion zur Durchblutungsförderung.

Myrte

(*Myrtus communis*)

Wirkung: abwehrstärkend, antiinfektiös, schleimlösend, schmerzlindernd.

Anwendungsgebiete: Halsentzündung, Heiserkeit, Schnupfen, Stirnhöhlenentzündung.

Wirkstoff: 1,8-Cineol.

Tipp: Hat hautpflegende Eigenschaften. Nicht für Kinder mit spastischen Atemwegerkrankungen geeignet.

Thymian

(*Thymus vulgaris*)

Wirkung: desinfizierend, immunstärkend, krampflösend, schmerzstillend.

Anwendungsgebiete: Infektionskrankheiten, Kopfschmerzen, Schüttelfrost, Stirnhöhlenentzündungen.

Wirkstoff: Thymol.

Tipp: Thymian Thymol ist eines der stärksten ätherischen Öle gegen Keime. Für Kinder besser geeignet ist die milde Sorte Thymian Linalool.

Naturheilkunde & Gesundheit

EINKAUFSZETTEL

Für Ihren Erkältungsbalsam:

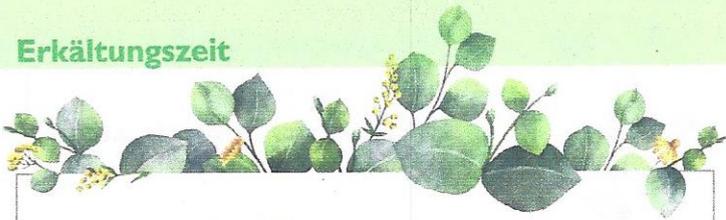
- Bio-Eukalyptusöl von Bergland
- Eukalyptus kbA (Cineol 85 %) von Primavera
- Baldini Eukalyptus Bio Demeter von TAOASIS

Alle Produkte sind in Ihrer Apotheke erhältlich!



Ätherische Öle sind nicht für jeden geeignet. Fragen Sie Ihren Apotheker. Auch Allergiker und Epileptiker sollten vorsichtig sein. Das gilt insbesondere für Eukalyptusöl. Ihr Apotheker berät Sie gerne.

Erkältungszeit



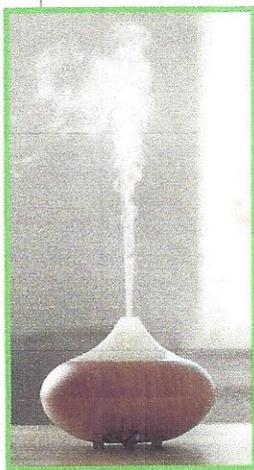
Reine Raumluf

Wissenschaftliche Untersuchungen haben bestätigt: Eukalyptusöl tötet bis zu 70 Prozent der Bakterien und Viren, die sich in geschlossenen Räumen tummeln. Bei den ersten Anzeichen einer Erkältung kann Eukalyptusöl den Infekt aufhalten.

Eukalyptusöl enthält 1,8-Cineol. Der Wirkstoff löst Husten und befreit die Nase. Gleichzeitig wirkt Eukalyptusöl auf das Gehirn. Botenstoffe, die für die Verengung der Bronchien zuständig sind, werden gehemmt.

3–5 Tropfen ätherisches Eukalyptusöl in der Aromalampe sind genug. Die desinfizierende Wirkung können Sie verstärken, indem Sie wenige Tropfen Grapefruitöl hinzufügen. Mit Lemongrassöl halten Sie zusätzlich Bakterien und Viren fern.

Klassischerweise benötigen Sie eine Aromalampe, Wasser, ein Teelicht und ätherische Öle aus der Apotheke. Der Wasserbehälter sollte so groß sein, dass immer genug Flüssigkeit vorhanden ist, solange die Kerze brennt. Achten Sie auf ausreichend großen Abstand zwischen Teelicht und Wasser. Nicht zu heiß werden lassen. Einfacher geht's mit einem Diffuser, erhältlich in Ihrer Apotheke.



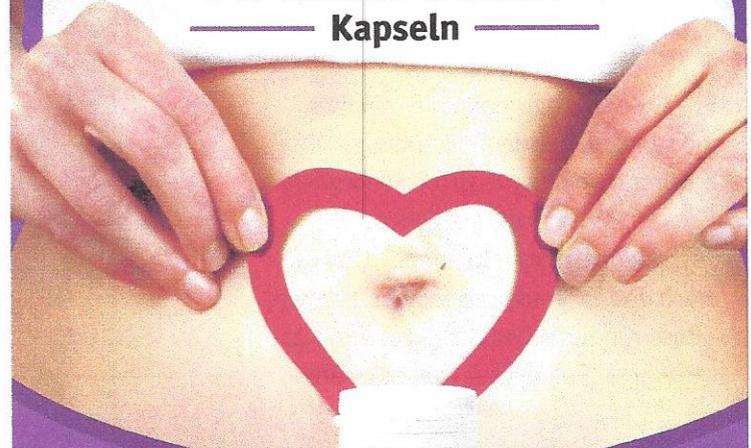
Tipp:

Für Kinder ist ätherisches Eukalyptusöl zu stark. Verträglicher ist Cajeput. Es enthält weniger 1,8-Cineol und wirkt aber ebenfalls gut bei Erkältungssymptomen.



BIO-DIÄT-BERLIN

Artischocken Kapseln



Mit viel
Artischocken-
saft



für mehr
Verdauungs-
kraft!

In Apotheken: PZN 1411001

Verzehrempfehlung: Vor den Mahlzeiten je eine Kapsel zusammen mit einem Getränk verzehren, die Gesamtmenge pro Tag beträgt 2 Kapseln und entspricht 6 g frischen Artischockenblütenknospen.



Qualität aus dem Hause
BIO-DIÄT-BERLIN GmbH
Selerweg 43/45 • 12169 Berlin
Made in Germany

Code: 201310

Chiana®
Kapseln



Reizdarm?



mit den typischen
Beschwerden:

- Bauchschmerzen
- Blähungen
- Völlegefühl
- Verstopfungen
- Durchfall

Weichkapseln
zum Einnehmen

Chiana® Kapseln – Wirkstoff: Pfefferminzöl. Anwendungsgebiete: Zur Behandlung der Beschwerden beim Reizdarm (Colon irritabile), die sich in Bauchschmerzen, Blähungen, Völlegefühl, Verstopfung oder Durchfall äußern. Bei Beschwerden, die länger als 1 Woche andauern oder periodisch wiederkehren, sowie bei Durchfällen, die länger als 2 Tage andauern oder mit Blutbeimengungen oder Temperaturerhöhungen einhergehen, sollte ein Arzt aufgesucht werden. Bei Säuglingen und Kleinkindern ist bei Durchfällen in jedem Fall ärztlicher Rat erforderlich. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. Stand: 10/2015

In Apotheken
PZN 04634026



Qualität aus dem Hause
BIO-DIÄT-BERLIN GmbH
Selerweg 43/45 • 12169 Berlin
Made in Germany



Länger leiden

Übertherapie Das Leben vieler Todkranker wird mit Maximalmedizin verlängert, obwohl sie keine Chance auf Besserung haben. Nun bahnt sich eine Wende an

Ein 82 Jahre alter Mann liegt in einem Pflegeheim, seit Jahren stark dement und bettlägerig. Er kann nicht mehr sprechen, sich nicht selbst fortbewegen, seinen Urin nicht halten, erkennt seine Familie nicht, leidet unter Verkrampfungen, Druckgeschwüren und Erstickungsanfällen. Er wurde von 2006 bis 2011 künstlich ernährt. Ob er das gewollt hätte, ist unklar. Er hat keine Patientenverfügung. Der Mann ist ein Fall von vielen. In Deutschland leben Zehntausende Sterbenskranke mithilfe einer Magensonde noch lange

weiter. Manche werden auch mit künstlicher Beatmung dauerhaft am Leben gehalten. Doch darf man Leiden jahrelang verlängern, nur weil es medizinisch möglich ist?

Nein, entschied das Oberlandesgericht München Ende 2017. Der Hausarzt des Mannes beging laut Gericht einen Fehler, weil die fortgesetzte künstliche Ernährung keinem Behandlungsziel diene. Es gab langfristig keine Chance auf Besserung – und damit keine medizinische Begründung. Der Arzt

hätte sein Vorgehen daher zumindest mit dem zuständigen Betreuer besprechen müssen. Dem als Erbe klagenden Sohn sprach das Gericht Schmerzensgeld als Ausgleich für die Leiden des Vaters zu. Damit haftet erstmals ein Arzt für eine sinnlose Therapie am Lebensende. Mit dem Urteil, das vom Bundesgerichtshof noch in den Details bestätigt werden muss, kommt eine entscheidende Wende. „Bisher dachten Ärzte, dass ihnen nichts passieren kann, wenn sie jemanden nicht sterben lassen. Das ist jetzt anders“, sagt der Medi-

zinrechtler Wolfgang Putz, der den Kläger vor Gericht vertreten hatte. Auch ein Mensch, der seinen Willen nicht mehr äußern kann und keine Patientenverfügung hat, habe einen Anspruch auf korrekte Behandlung.

Auch auf die vielen Fälle von Übertherapie am Lebensende in den Krankenhäusern dürfte die Entscheidung Einfluss haben. Experte Putz erwartet, dass Krankenkassen für unbegründete Behandlungen häufiger die Erstattung verweigern und möglicherweise auch Strafanzeige gegen die Ärzte stellen.

Torturen durch Tests, OPs und Medikamente, die allenfalls den Todeszeitpunkt verzögern oder nur ein leidvolles Weiterleben in stark pflegebedürftigem Zustand ermöglichen, sind in vielen Kliniken Alltag. „Über Sinn und Unsinn einer Therapie wird bei Patienten auf der Intensivstation oft erst dann nachgedacht, wenn alle Maßnahmen ausgeschöpft worden sind und die Patienten mit Beatmung, und am besten auch noch mit Dialyse, in die nächste Codierungsstufe gerutscht sind.“ Das sind die harten Worte eines Klinikarztes in einem Blog über seine Arbeit. Statt Patienten in Würde gehen zu lassen, fährt der Oberarzt das Arsenal der Intensivmedizin auf. „Das ist nicht überall so stark ausgeprägt, aber durchaus Realität“, sagt Professor Uwe Janssens, Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Internistische Intensivmedizin und Notfallmedizin.

Überbehandlung gab es auch schon früher. Mediziner wollen eben nicht so schnell aufgeben. Nun bietet die ärzt-

liche Kunst aber immer mehr Möglichkeiten, und die Art der Honorierung steigert den wirtschaftlichen Druck. „Das Fallpauschalensystem verleitet zu besonders erlösträchtigen Therapien“, sagt Janssens. Die Kliniken seien dazu gezwungen, auch bei der Versorgung Schwerstkranker stets Geld zu verdienen. Dennoch: „Die Ärzte müssen mit dem Patienten oder dessen Stellvertreter ein vernünftiges Therapieziel formulieren. Das passiert aber in vielen Fällen nicht“, sagt Janssens.

Natürlich klammern sich auch von Verlustangst getriebene Angehörige an den letzten Strohalm und fordern medizinisch sinnlose Therapien ein. Zum Teil auch deswegen, weil sie von Ärzten nicht umfassend aufgeklärt werden. „All diese Faktoren vermischen sich. Aber der wirtschaftliche Einfluss ist größer geworden“, sagt der Mediziner und Soziologe Karl Wehkamp. So lautet das Ergebnis einer Studie, für die er mit einem Co-Autor Ärzte und Geschäftsführer von Kliniken befragte.

Die Ärzte waren mit wenigen Ausnahmen der Ansicht, dass durch die Profitorientierung erhebliche Risiken und Defizite für die Patienten entstehen. Besonders einträglich ist etwa eine längere Beatmung mit einer Kanüle im Hals. Die

„Wir quälen Sterbenskranke mit Medizin, damit sich manche Leute die Taschen vollmachen“

Dr. Matthias Thöns, Palliativmediziner in Witten, setzt sich für gute Schmerzlinderung und gegen sinnlose Übertherapie ein

Zahl der dauerhaft beatmeten Patienten steigt seit Jahren. Damit erhöht sich das Risiko für weitere Komplikationen, und mit jedem weiteren Tag wird es unwahrscheinlicher, dass der Patient je wieder selbst atmet. Ein Teil der befragten Geschäftsführer gab außerdem zu, leitenden Ärzten immer noch die lang umstrittenen Boni zu zahlen, beispielsweise für das Erreichen bestimmter Beatmungsstunden. „Wir quälen Sterbenskranke mit Medizin, damit sich manche Leute die Taschen vollmachen“, sagt der Palliativmediziner und bekannte Übertherapie-Kritiker Matthias Thöns dazu.

Mediziner setzen aber auch deswegen Maximalmedizin ein, weil sie befürchten, sich andernfalls schuldig zu machen und juristisch angegriffen zu werden. „Diese Denke gibt es noch“, bestätigt Thöns. Tatsächlich sehen die Grundsätze der Bundesärztekammer aber schon seit 2011 vor, dass in der Sterbephase keine lebenserhaltenden Maßnahmen mehr ergriffen werden sollen. Doch dies in der Realität umzusetzen kann schwierig sein. Jeder Fall ist anders, Leben und Tod sind komplexer als Schriftstücke. Manche Menschen, oft jüngere, wollen bis zum letzten Augenblick nicht aufgeben – auch wenn es eine Qual ist. Ein paar Wochen mehr, um sich zu verabschieden oder Dinge zu regeln, mögen mitunter wichtiger sein. Die Familie streitet möglicherweise über das Vorgehen oder ist vor allem an der Rentenzahlung interessiert. Eine gute Patientenverfügung hilft, richtig zu entscheiden. Und trotzdem: Nicht immer sei eindeutig klar, ob ein Schwerkranker noch „halbwegs gesund“ werden könne, meint Wehkamp. ▶



Illustration: W&B/Nina Schneider

„Ob es sich wirklich um das Lebensende handelt, weiß man erst hinterher.“

Doch oft weiß man es auch schon früher, bei Krebs im Endstadium beispielsweise. Gerade dann werden noch viele extrem teure und quälende Therapien gemacht, wie eine Studie in *Plos One* belegt. Die Autoren analysierten, wie 532 verstorbene Patienten des Münchner Uniklinikums in ihren letzten Wochen behandelt wurden. Die Zahlen zeigen, wie stark die Medizin Todkranke in ihrer Maschinerie hält: 38 Prozent erhielten im letzten Lebensmonat Chemotherapie, fast 8 Prozent in der letzten Woche. Bei mehr als 60 Prozent wurden in der letzten Woche Computertomografien gemacht, 31 Prozent operierte man, 40 Prozent bekamen Bluttransfusionen, 17 Prozent Dialyse, und 11 Prozent wurden wiederbelebt. Aber nur 2 Prozent bekamen drei Wochen Palliativtherapie, die die Zeit vor dem Tod mit Linderung von Schmerz und menschlicher Wärme leichter macht. Experten fordern schon lange: Es müssten 100 Prozent sein.

Palliativtherapie kann bei unheilbar Kranken das Leben sogar verlängern, wie eine US-Untersuchung belegt. Ihr zufolge hatten Patienten, die statt einer belastenden Therapie eine

Palliativbehandlung bekamen, eine bessere Lebensqualität, weniger depressive Symptome und lebten fast drei Monate länger.

Immerhin werden der Fehlentwicklung inzwischen mehr Grenzen gesetzt. Neben der Signalwirkung des Magensonden-Urteils gibt es mehrere andere Ansätze.

Für die Diskussion komplexer Fälle auf Intensivstationen mit schwierigen Therapieentscheidungen sollen sich künftig alle beteiligten Ärzte, das Pflegepersonal und die Angehörigen zusammensetzen und gemeinsam zu einer Lösung kommen. Dafür soll eine neue Fallpauschale sorgen, die mehrere medizinische Fachgesellschaften beantragen – bisher gibt es kein Honorar. „Solche Gespräche sind aufwendig, dauern in der Regel eine Stunde oder mehr und brauchen eine gute Vorbereitung. Bisher geht das im Grundrauschen der alltäglichen Arbeit unter“, sagt Janssens.

Schon jetzt können sich Angehörige von Experten des neuen Projekts „Zweitmeinung Intensiv“ beraten lassen, wenn sie am Sinn einer Intensivtherapie zweifeln oder glauben, dass Patientenwünsche ignoriert werden. Das von Matthias Thöns gegründete Team aus Ärzten, Intensivfachpflegern und Juristen will „den Wahnsinn der Intensivmedizin stoppen“. Wenn sie Fehler vermuten, analysieren sie die Patientenakte und weisen ihre Kollegen darauf hin. Mehrere Kassen erstatten die Kosten für diesen Service.

Die Zahl der Hospize und Angebote zur Palliativversorgung steigt. Auch die Voraussetzungen für gute medizinische Entscheidungen am Lebensende werden verbessert. Das 2017 geänderte Hospiz- und Palliativgesetz sieht etwa vor, dass Pflegeheime ihren Bewohnern eine intensive Beratung mit eigens dafür qualifizierten Mitarbeitern ermöglichen. Dieser Prozess soll mehr als eine Patientenverfügung dazu beitragen, dass Heimbewohner gemäß ihren Vorstellungen behandelt werden, und Zweifel aus dem Weg räumen.

Silke Droll